

— Es wird immer heller in der Welt, besonders bei Nacht. Wir werden bald die verlorene Stecknadel auf der Straße finden, nur nicht das, was wir suchen. Qualmender Kiehnspahn, ruhige Oellampe, flackerndes Pfenniglicht und sogar das Petroleum und das Gas werden bald überwundene Standpunkte sein; als Sieger tritt auf das elektrische Licht, das wie die Schönheit alles überstrahlt. In Paris, Berlin und Leipzig sind schon gelungene Versuche mit dem elektrischen Licht auf den Straßen, in den Theatern und Arbeitsstätten gemacht. Die Versuche in Paris sind mit den elektrischen Kerzen des Russen Jablockoff gemacht worden. Von ihrer Wirkung berichtet der soeben aus Paris heimgekehrte Kurdirektor Heyl in Wiesbaden. Er traf die elektrische Beleuchtung auf dem Plage vor dem Palais Royal, in der neuen Riesen-Avenue de l'Opera, am Theater Chatelet, am Triumphbogen und in dem großen Louvre-Magazin. Auf dem Plage vor dem Palais Royal brannten 8—10 elektrische Flammen unter Glocken von mattem Glas und ersetzten die frühern 100 Gasflammen, deren Candelaber zum neuen Licht benutzt wurden. In der Avenue de l'Opera ersetzte ein elektrisches Licht die Stelle von 18 Gas-candelabern und erlebte den riesenbreiten Weg so, daß der kleinste Druck zu lesen war und die hohen Häuser bis zum Giebel im hellsten Lichte standen. Das kolossale Louvre-Magazin, das den Raum des Stadtviertels eines Landstädtchens einnimmt, das 2000 Commis und 130 Pferde (zum Ausfahren der gekauften Waaren) unterhält, dieses Magazin hat neben dem Gas das elektrische Licht als Ladenbeleuchtung eingeführt, und zwar aus dem Grunde, weil das elektrische Licht eine Beleuchtung giebt, die keine Farbe benachtheiligt. Bei Gas ist blau und grün kaum zu unterscheiden; grün wirkt häufig vollständig blau am Abend. Bei dem neuen Lichte treten auch die feinsten Farbenunterschiede klar heraus; es wird deshalb angewendet bei allen Ballstoffen, Buntstoffen, Bändern und Spitzen, der Zauber der Farbenzusammenstellungen wirkt sogar mächtiger als bei Tag. Die Damen schwärmen für dieses Licht; denn welche Dame wollte bei Gas in falschem Lichte erscheinen?

— Eine „Dame“, welche ihr eigenes Dienstmädchen bestiehlt, ist eine in den Annalen der Rechtspflege nicht oft vorkommende Erscheinung, und doch mußte dieser Tage eine solche Dame auf der Anklagebank zu Berlin Platz nehmen. Es war dies eine verehelichte Dreher, welche in großer Toilette erschien und in Bezug auf Moralität nach dem Zeugniß ihrer Nachbarn viel zu wünschen übrig ließ. Bei derselben diente ein armes Mädchen, welches ihre jahrelangen Ersparnisse im Betrage von 100 Mark in einem Portemonnaie verwahrte. Die unordentliche Wirthschaft veranlaßte das Mädchen endlich, den Dienst aufzukündigen, und Frau Dreher entblödete sich nicht, die am Tage des Umzuges sich darbietende Gelegenheit wahrzunehmen und dem Mädchen die sauren Ersparnisse zu stehlen. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

— [Schlagen d.] „Du bist mein Ruin,“ sagte eine ältliche Dame, welche einen jungen, leichtsinnigen Menschen geheirathet hatte. — „Natürlich,“ antwortete dieser, „denn Du bist ja meine Ruine.“

#### Theater.

Zum Benefiz für Frau Köcher und Hrn. Norden wurde am vergangenen Mittwochabend „Die Waise aus Lowood“ v. Charlotte Birch-Pfeiffer gegeben. Das Stück bewährte seine alte Zugkraft, und die sehr gelungene Darstellung bewies wiederum allerseits volle

Hingabe an die Sache. In Darstellung der Jane entwickelte Frau Köcher durch Kraft und Innigkeit des Tones, durch das Zutreffende der Haltung ein gediegenes Charaktergemähes Spiel, das durchschlagenden Erfolg errang. Ungetheilten Beifall verdiente und erlangte auch Herr Norden als Rowland. Das lebensvolle Zusammenspiel in Ausführung dieser beiden Hauptrollen war ganz geeignet, das Ensemble zu heben und zu tragen. Mit gebührender Anerkennung sei ferner der Ausführung gedacht, welche die den Hauptrollen bezüglich der Bedeutung und des Umfangs zunächst stehenden Partien erfuhren. Die unverföhliche Ristres Reed wurde von Frau Piecing, die stolze, herzlose Lady Georgine von Hrl. Marie Uhle treffend und wirksam gezeichnet. Das wohlbesetzte Haus verfolgte die Handlung mit sichtlichem Interesse und spendete wiederholt lebhaften Beifall. Wenn angenommen werden darf, daß die Benefizvorstellung als solche für die Betreffenden vom erwarteten pecuniären Erfolge begleitet gewesen ist, so wünschen wir das Gleiche auch Herrn Knapp, dessen Benefiz, wie wir soeben hörten, nahe bevorsteht. Der Genannte hat sich durch das bisher Geleistete das Wohlwollen des theaterliebenden Publicums erworben. Möge ihm dieses Wohlwollen zu seinem Benefiz ein volles Haus bringen.

#### Literarisches.

**Fünzig Fabeln für Kinder**, von Wilhelm Hey. In Bildern gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhange. 2 Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Gr. Ausgabe à Bd. M. 3. 50; kl. Ausgabe à Bd. M. 1. 50.

„Es kann eigentlich überflüssig scheinen, daß man das allbekannte Hey-Speckter'sche Fabelbuch noch empfiehlt, da es anerkannter Maßen in seiner Art zu den köstlichsten Perlen unserer Literatur gehört. Siebt es doch nur sehr wenige illustrierte Bücher, in denen Dichter und Maler so durchaus harmonisch zusammenwirken, daß Wort und Bild sich dem Gedächtnisse als etwas fest Zusammengehöriges ungetrennt einprägen. Mit welchem Entzücken haben wir, die wir vor vierzig Jahren Kinder waren, diese vom kindlichsten und treffendsten Humor gewürzte Doppelgabe aufgenommen und die einzelnen Stücke immer wieder gelesen, gelernt, ja selbst oft durchgespielt! Die Zeit aber, die seitdem unsere Scheitel gebleicht und Viele von uns zu den Todten gebettet hat, hat nichts über die wunderbare Schönheit und Wirkungsfähigkeit dieser sinnvollen, der Natur selbst abgelauschten Dichtungen vermocht. In dem reichen Wechsel ihrer thausendfachen Bilder sind sie unsern Kindern ebenso lieb und werth, als sie es uns waren und bleiben. Daß die Verlagsbandlung das Ihrige gethan hat, um das Buch reich zu schmücken und zu einer werthvollen Weihnachts- und Geburtstagsgabe zu machen und so ihren altbewährten Ruf von Neuem zu befestigen, rechtfertigt um so mehr den Wunsch, daß es auch in der neuen Form einen immer mehr sich erweiternden Kreis von Lesern unter Jungen und Alten finden möge.“ (Friedensbote, 12. Sest.)

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenstok

vom 10. bis zum 16. November 1878.

Aufgeboren: 70) Ernst Fürtcheg, Sohn, Buchbinder u. Hulda Emilie Ungethüm allhier.

Getauft: 308) Ernst Alban Martin, 309) Paul Emil Rein, 310) Ernst Albert Kunze, 311) Ernst Boigtmann, 312) Max Arno Schneidenbach.

Begraben: 204) Christian Fr. Wagner, Almosenempfänger, ein Wittwer, 75 J. 9 J. 205) Des C. Eduard Spizner, Handarb. I. Anna Emilie, 19 J. 10 M. 14 J. 206) Des Carl Ernst Barth, Straßenarb. I. Ida Meta, 1 M. 4 J. 207) Des Moriz Bernhard Schneidenbach, Priesträger S. Max Arno, 1 J. 208) Des Joh. Gottlieb Eppold, Baldarb. im Torfhaufe. Ehefr. Augustine Wilhelmine geb. Seidel, 61 J. 3 M.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Vorm.: Philipp. 1, 3—11: Gastpredigt des Herrn Pfarrer Gellniß aus Lengsfeld. Nachm.: Bestunde.

### Neueste Rübenscheid-Maschine

Bon Am. 30 an.

### Neueste Patent Schrotmühle

Leistung von 1 bis 8 Ctr. stündlich.  
Bon Am. 30 an.

Weil's

### Patent Häcksel-Maschinen

Bon Am. 54 an.

Weil's

### Neueste Dresch-Maschine

zu allerbilligstem Preis.

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M., gegenüber der landwirthsch. Halle, Heiligkreuz-Gasse 12.

### Auction.

Heute, Sonnabend, als den 16. d. M., beabsichtige ich von Nachmittags 1/2 3 Uhr an verschiedene Gegenstände, als z. B.: 1 Bett, Pferdegeschirre, mehrere Gypsfiguren u. dergl. mehr, meistbietend zu verkaufen und lade Kaufliebhaber hiermit ein.

G. W. Hagert  
in der Waldschänke.

Täglich frische

### Wiener Preßhefen

empfehl

Julius Tittel  
am Neumarkt und Postplatz.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet, und so konstruirt, daß Würfel, Fingerringe, Brodelchen, bandförmige Streifen oder nudelförmige Streifen erzeugt werden können.

Neuester und bester Construction mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, schroteten alle Körner und Hülsenfrüchte gleich gut. Für Hand und Göpeltbetrieb.

Deren größte Sorte bei Handbetrieb stündlich 600 Pfund Futter schneidet, sämtliche Sorten schneiden Grün- und Dürrfutter gleich gut und sind auf zwei bis fünf Längen verstellbar.

Die besten, billigsten und verbreitetsten, welche es giebt, für Hand und Göpeltbetrieb, auf Wunsch mit Schüttler, mit Streusieb oder auch mit Puhwerk.

### Feine Thee's,

Chocoladen, Cacao und Vanille empfiehlt  
Julius Tittel  
am Neumarkt und Postplatz.

### Ein Hund,

mittelgroße Dachart, ohne Steuerzeichen, ist von Schönheide nach Unterstühengrün mitgelaufen und hier zur Anmeldung gebracht worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen bei dem Unterzeichneten gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten obholen.  
Unterstühengrün, 14. Nov. 1878.

J. A. Seidel, Gem.-Vorstand.

**Magdeb. Sauertraut,**  
sowie Senz-, Pfeffer- und saure Gurken,  
neue Morcheln und Russ. Schooten em-  
pfehl billigt  
Julius Tittel  
am Neumarkt und Postplatz.

### Spielwerke

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Ex-  
pression, Mandoline, Trommel, Glocken,  
Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel rc.

### Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires,  
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photo-  
graphiealbums, Schreibzeuge, Handschuh-  
kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Ci-  
garren-Etui's, Tabakdosen, Arbeitstische,  
Flaschen, Bier-Gläser, Portemonnaies,  
Stühle rc., alles mit Musik. Stets das  
Neueste empfiehlt

J. G. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen  
mein Namen nicht steht, sind fremde;  
empf. Jedermann direkten Bezug, illustr.  
Preislisten sende franco.

**Stepperinnen** für Tambourmaschine wer-  
den bei hohem Wochenlohn nach Leipzig  
verlangt. Adr. sind unter H. U. 639 an die  
Annoncen-Expedition von **Haasenstein  
& Vogler** in Leipzig zu richten.